

Hallische Zeitung

Interlionsgebühre für die fünfgehaltene Seite oder deren Raum für jede 1/2 Meil. Zeitungsnummer 15 Pf. Sonntag 18 Pf. Anzeigen am Schluss des redactionellen Theils pro Seite 40 Pf.

vorm. im G. Schwesfche'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 140.

Salle, Sonntag, 17. Juni 1888.

180. Jahrgang.

Befehle Kaiser Wilhelm II. an die Armee und die Marine.

Der Armeebefehl des Kaisers Wilhelm II., welcher vom Tage des Thronwechsels datirt, unmittelbar vor der Vereidigung der Truppen zur Vereidigung gebracht worden ist, lautet wörtlich, wie folgt:

Armeebefehl. Während die Armeen haben erst die äußeren Trauerzeichen für ihren auf alle Zeiten in den Herzen fortlebenden Kaiser und König Wilhelm I., Meinen hochverehrten Großvater, abgelegt, erhebt sie durch den heute Vormittag 11 Uhr 5 Minuten erfolgten Tod Meines treuen innig geliebten Vaters, des Kaisers und Königs Friedrich III. Majestät, einen neuen schweren Schlag.

Es sind wahrlich ernste Trauererige, in denen Mich Gottes Fügung an die Spitze der Armee stellt, und es ist in der That ein tief bewegtes Herz, aus welchem Ich das erste Wort an Meine Armee richte. Die Zuversicht aber, mit welcher Ich an die Stelle trete, in die Mich Gottes Wille beruft, ist unerschütterlich fest, denn Ich weiß, welchen Sinn für Ehre und Pflichten Meine glorieichen Vorfahren in die Armee gepflanzt haben, und Ich weiß, in wie hohem Maße sich dieser Sinn immer und zu allen Zeiten bedarf hat.

In der Armei ist die feste unverbrüchliche Jugendfrömmigkeit zum Kriegsherrn das Erste, welches vom Vater auf den Sohn, von Generation zu Generation geht, — und ebenso verweilt Ich auf Meinen Euch Allen vor Augen stehenden Großvater, das Bild des glorieichen und ehrenwürdigen Kriegsherrn, wie es schön und zum Herzen sprechend nicht gedacht werden kann, — auf Meinen theuren Vater, der Sich schon als Kronprinz eine Ehrenstelle in den Annalen der Armee erworb, — und auf eine lange Reihe unsterblicher Vorfahren, deren Namen hell in der Geschichte leuchten und deren Herzen warm für die Armei schlugen.

So gehören wir zusammen — Ich und die Armei, — so sind wir für einander geboren und so wollen wir unaufslöflich fest zusammenhalten, möge nach Gottes Willen Friede oder Sturm sein.

Ihr werdet Mir jetzt den Eid der Armei und des Gehorsams schwören — und Ich gelobe, stets dessen inne zu sein, daß die Augen Meiner Vorfahren aus jener Welt auf Mich ruhen werden und daß Ich ihnen demselben Mechenhaft über den Ruhm und die Ehre der Armei abzulegen haben werde!

Schloß Friedrichstern, 15. Juni 1888. Wilhelm. Nachstehender Befehl des Kaisers Wilhelm II. an die Marine ergangen:

An die Marine! Ich mache der Marine mit tiefbewegtem Herzen bekannt, daß Mein geliebter Vater, Seine Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen Friedrich III., heute Vormittag 11 Uhr 5 Minuten laßt in dem Herrn einschlafen ist und daß Ich, an die Mir durch Gottes Willen bestimmte Stelle tretend, die Regierung der Mir anvertrauten Lande und somit auch den Oberbefehl über die Marine übernommen habe.

Es ist wahrlich eine tiefste Zeit, in der Ich das erste Wort an die Marine richte. Soeben erst sind die äußeren Trauerzeichen für Meinen unerschütterlichen, theuren Großvater, den Kaiser Wilhelm I., abgelegt worden, der noch im vorigen Jahre bei seiner Anwesenheit in Kiel Seine lebhafteste Vereidigung und Anerkennung über die Entfaltung der Marine unter Seiner glorieichen Regierung in den warmsten Worten aussprach — und schon senten sich die Flaggen wieder für Meinen vielgeliebten Vater, welcher so große Freunde und so lebhaftes Interesse an dem Wachsen und dem Fortschreiten der Marine hatte.

Die Zeit erhebt und wahrhafter Trauer stürzt und festigt aber den Sinn und die Herzen der Menschen, und so wollen wir — das Bild Meines Großvaters und Meines Vaters treu im Herzen haltend — getrost in die Zukunft sehen.

Die Marine weiß, daß es Mich nicht nur mit großer Freude erfüllt hat, ihr durch ein äußeres Band anzugehören, sondern daß Mich tief freudlicher Jungs in voller Uebereinstimmung mit Meinen liebsten Brüdern, dem Prinzen Heinrich von Preußen, ein lebhaftes und warmes Interesse mit ihr verbindet.

Ich habe den hohen Sinn für Ehre und für treue Pflichterfüllung kennen gelernt, der in der Marine lebt. Ich weiß, daß Sie bereit ist, mit meinem Leben freudig für die Ehre der Deutschen Flagge einzustehen, wo immer es sei.

Und so kann Ich es in dieser ersten Stunde mit voller Zuversicht aussprechen, daß wir fest und sicher zusammenhalten werden in guten und in bösen Tagen, im Sturm wie im Sonnenschein, immer eingebend des Rufes des Deutschen Vaterlandes und immer bereit, das Herzblut für die Ehre der Deutschen Flagge zu geben.

Bei solchem Streben wird Gottes Segen mit uns sein. Schloß Friedrichstern, 15. Juni 1888. Wilhelm.

Die Proklamation an das Volk soll, wie befohlen wird, erst nach den Befestigungsfeierlichkeiten erfolgen.

An der Majestät Kaiser Friedrichs.

16. Juni.

Ueber die letzten Augenblicke des hochseligen Kaisers Friedrich erzählt die „Nordd. Allg. Zig.“, daß im Momente, als der Tod dinstat, der Erbprinz nur von der Kaiserin, von seinen sämtlichen Kindern, dem Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und dem Prinzen Friedrich Leopold umgeben war. Es war kein Todeskampf — nur ein allmähliches Ausatmen des Lebens. Von den Ärzten trat Sir Morell Mackenzie ein, um zu konstatiren, daß das Herz zu schlagen aufgehört habe. Die Kaiserin brach in lauter Schmerzensklage an der Leiche nieder — der Sohn, der Kaiser, führte seine Mutter aus dem Sterbezimmer hinweg.

Die Leiche weiland Sr. Majestät Kaiser Friedrichs ruht in dem Zimmer, in welchem der Kaiser verschied ist. Die Augen sind geschlossen, geschloffen. Selbst das entsehlte Leiden, selbst der Tod haben dem Antlitz weder die Aehnlichkeit noch die Gestalt rauben können, kein Zug spricht von dem ausgehenden Leiden, es sind vielmehr die Züge eines, der Alles in sich in Frieden beglückt hat und dessen reines Leben auf der klaren, hellen Stirn geschrieben erscheint. Das Haupt erscheint etwas kleiner, Haupthaar und Bart sind leicht ergaunt, aber die Form dieses, die durch das schmale weiße aufgebundene Tuch gegeben ist, erinnert an die Häupter in Erz auf mittelalterlichen Grabmälern. Bis zur Brust bedeckt eine dunkelrothe Decke mit weifem Ueberwurf die Leiche, die rechte wackelige Hand ruht auf dem Grenzstabel, der dem scheidenden Herrscher innig verehrt, schmerzlicher gelegt ist. Um den Hals hängt sich der „Ponr le merte“ an schwarz-weißen Bande.

Diese äußeren Anzeichen lassen in dem Toden den vom Fieber heimtübenden, rühmlichen Seerührer erkennen; an diesen erinnert auch der Kranz, der auf der Brust, dem weißen Sterbehemde auf, den einig die Gemahlin mit eigener Hand für den heimtübenden Seerührer gemunden hat, und dessen Stein und weifere Blüten — die Jungen schöner glücklicher Tage, zum verweilt sind. Vor dem Lager auf einem Nichte Stränge von weifem Nollen, dabei ein großer Kranz von Weidenröschen, den gestern die Kaiserin des Kaisers General-Adjutant, Graf von Lottum, niedergelegt haben. Die Stille des Todes ringsum, jeder Schritt gemäflert durch den dunkelrothen Teppich. Vor dem Zimmer stehen als Wache ein Kronprinz und ein Garde, die die Kaiserin des Kaisers Garnison im Wacht dienst vor dem Sterbezimmer abwechseln.

Gestern gegen Abend wurde die Leiche eingelagert und nach der Kapelle-Galerie gebracht, woselbst die Aufbahrung und Bestattung stattfinden wird. Der Saal ist genau ebenso wie bei des hochseligen Kaisers Bestattung hergerichtet, Graf v. Moltke war gestern Nachmittag im Sterbezimmer und wurde später von den Allerhöchsten Herrschaften empfangen. Sodann befanden sich die Professoren Virchow, Waldeyer und Bergmann in Schloß Friedrichstern.

Die feierliche Ueberführung nach der Friedenskirche, wo alsdann die Vereidigung erfolgt, dürfte Montag Vormittag 8 1/2 Uhr stattfinden. Am Morgen strömt das Publikum massenhaft in das Sterbezimmer, um die Leiche Kaiser Friedrichs zu sehen. Mit den glänzendsten Blumenpendeln in den Entschlafenen weifere behagliche Kränze, welche Berionen aus dem Volke niedergelegt. Der Eintritt liegt Allen offen. Der Andrang ist im fortwährenden Wachsen.

Die Friedenskirche bei Sanssouci hat Kaiser Friedrich III. zu seiner letzten Ruhestätte auserkoren; dort wollte er ruhen und der Erde hehnen, der ihm zur einzigen Ruhe beimgenugenen Stätte Sigmund und Waldemar.

Der Weg von Schloß Friedrichstern bis zur Friedenskirche wird in eine Trauerstraße umgewandelt. An der Friedenskirche wird ein Anhalt für ein Monument errichtet werden, in welchem weiland Kaiser Friedrich seine letzte Ruhestätte finden wird. Entwurfen werden die herrlichen Ueberreste in der Friedenskirche beigestellt werden.

Die Trauerfeier im Schloffe war um 8 1/2 Uhr beendet. Wiederholten waren die gesamte kaiserliche Familie und die bereits hier weilenden auswärtigen Fürstlichkeiten zugegen. Die Trauerrede hielt Hofprediger Berlinus. Die Gelänge wurden von dem Domchor ausgeführt. Seine Majestät der Kaiser empfing der Kaiser die Geheimnisse von Bergmann, Hardeleben und Dr. Brannann. Die Obduktion der Leiche des hochseligen Kaisers Friedrich hat in den letzten Nachmittagsstunden stattgefunden. Außer den behandelnden Aerzten waren die Professoren Virchow und Waldeyer zugegen, das Ergebnis war Krebs. Der Gangränöse Graf Stolberg wohnte der Obduktion bei. Die Leiche des Kaisers wurde nicht sezirt, sondern nur mit Wasserbeimischen Bedaraten inwendig. Eine öffentliche Angelegenheit unterbleibt.

Am Heute des Vormittags befanden sich unter den Berionen, welche den herrlichen Ueberresten des Kaisers Friedrich ihre Ehrfurcht besiegeln, Vertreter der Berliner Universität, der Akademie und der technischen Hochschulen. Der Kaiser und die Kaiserin hatten der verwitweten Kaiserin Victoria einen Besuch ab. Sie begaben sich sodann mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, sowie dem Erbprinzen meiningischen Herrschaften in das Sterbezimmer weiland Kaisers Friedrich.

Die Vereidigung der Truppen der Berliner Garnison für den Kaiser Wilhelm II. fand um 11 Uhr Vormittags statt. Baden-Baden. Die Kaiserin Augusta, sowie der Großherzog und die Großherzogin von Baden reifen heute Nachmittag 5 1/2 Uhr mittelft Ertragung nach Berlin. Trauerkundgebungen liegen aus den verschiedenen Städten und Höfen des Reiches in großer Menge vor. Wir verzeichnen nur folgendes: Der Großherzog von Sachsen besah sich nach Weissen. — Der König von Sachsen hat beschlossen, daß die kaiserliche Armei für Kaiser Friedrich auf 4 Wochen trauret. Das 2.

Sachsen-Regiment Nr. 17, die außerhalb Sachsen garnisonirenden Truppenheile und die in Preußen kommandirten sächsischen Offiziere und die in Offiziersrang stehenden Militärbeamten legen Trauer nach dem für die preussische Armei ergangenen Bestimmungen an. Montag Vormittag findet auf Befehl des Reichsstatthalters hier die Abhaltung kirchlicher Trauerfeierlichkeiten statt. Die Münchener „Allgemeine Zeitung“ meldet, der Prinz-Regent hat die Mitteilung erhalten, daß die Vereidigung weiland Sr. Majestät des Kaisers Friedrich am Montag ganz in der Stille erfolgen solle, deshalb ordnete der Prinz-Regent nur die Korpsgeneralen v. Driß und Brinzen Leopold zur Vereidigungsfeier ab. Ein Armeebefehl lautet: Ich ordne eine vierwöchentliche Armeetrauer an in der Ueberzeugung, daß die ehrende Erinnerung an die glorieiche Kommandoführung des erlauchten Verstorbenen während des Feldzuges von 1870 bis 1871 in der Armei fortleben wird.“ Die Königin-Mutter landete einen Vorbesuch ab.

Die Weileidkundgebungen Italiens.

Den erhabensten Eindruck auf jeden Deutschen muß die Theilnahme Italiens hervorbringen. Das ist nicht mehr eine fremde Nation, die uns höflich die Müheflügels anspricht, nein, dies edle Volk trauert mit uns, als wäre es ein Theil unserer eigenen Nation, als wäre wir selber das Volk, welches die uns in den letzten Jahrhunderten nicht durch Deutschland dem herrlichen italienischen Volke bis verzeihen! Und für die Gegenwart ergibt sich, daß beide Länder Hand in Hand gehen sollen, im Kleinen wie im Großen, und daß besonders wir Deutsche Italiens und die Italiener ehren, lieben und ihnen helfen und müssen sollen, wo und wie wir können, zu Hause und draußen.

Von 16. sind folgende Telegramme aus und über Italien bei uns eingelaufen: Rom. Der Ministerpräsident Crispi erklärte im Senat, er erfülle eine peinliche Pflicht, indem er dem Senate den Tod des Kaisers Friedrich III. verkünde.

Die Geschichte werde die Tugenden des Fürsten und des Felden auf den Schlachtfeldern berichten, wo derselbe für die Unabhängigkeit des Vaterlandes kämpfte und auch Beitrag zur Bekämpfung der Unabhängigkeit und Einheit Italiens. Der hingeliebte Kaiser sei ein aufrichtiger und bezahlter Freund des Königs von Italien gewesen. In dem Augenblicke uneres größten Unglückes im Jahre 1878 erliebe er die Befehle annehmen in der Trauer Italiens über den Tod Victor Emanuels. Ich überlasse es dem Senate die einen so großen Fürsten schuldige Ehre zu beschließen: mir lag es ob, die Befehle der Regierung anlässlich des traurigen Umstandes auszubringen — Befehle, die sicher von Ihnen und der ganzen Nation getheilt werden.“ (Hochste Zustimmung.) Der Präsident des Senats erwiderte hierauf, er sei gewiß, die Befehle der Verammlung Ausdruck zu geben, wenn er behaupte, daß der Tod des Kaisers von Allen als ein öffentliches Unglück betrachtet werde. Der König von Italien verleihe einen aufrichtigen Freund, und der streben Europas einen seiner stärksten Vereidigten. Vereinen wir uns in der Trauer mit der kaiserlichen Familie, die in kurzer Zeit so schwer heimgetraf wurde; Vereinen wir uns in dem Heile mit dem deutschen Volke. Hierauf beschließt der Senat eine Trauerklage zu stiften, die Sitzung bis Montag zu vertagen, der Kaiserin-Mutter ein Weileidtelegramm zu senden und das Ergebnis dieser Sendung der deutschen Regierung mitzutheilen.

Berlin. In Folge Aldeus Sr. Majestät sind beim hiesigen Magistrat folgende Telegramme eingegangen, welche übersezt so lauten:

An den Bürgermeister von Berlin. Perugia. Die Gemeindebehörde von Perugia, tief ergötzt von dem Gedächtnis erlauchter Kaiser, des aufrichtigen Freundes des Italiens, spricht der Bürgerchaft der berühmten Metropole ihr lebhaftes Weileid aus. Der Bürgermeister Berardi.

Ich überlasse Ihnen die Weileidankerkennungen Gemas, welches tief erschüttert ist bei der Nachricht vom Tode des Kaisers Friedrichs III., des aufrichtigen Freundes Italiens, des so oft und gern geliebten Gales Aguirre. Galtagnoli, Bürgermeister.

Die Nachricht von dem Tode des rühmlichen Kaisers Friedrich hat die ganze Bürgerchaft Spejas tief erschüttert. Ihre Trauer ist die Trauer Italiens, welches tiefe Mühsal für die Gesundheit und den Ruhm des neuen Kaisers Wilhelm und für das Wohlergehen und die Größe der deutschen befreundeten Nation hegt. Nico für S. Bürgermeister.

Bologna. Bologna nimmt lebhaftesten Anteil an der Trauer ganz Deutschlands über den Tod seines geliebten Kaisers und übermacht der Stadt Berlin die Ausdrücke des aufrichtigsten Weileids. Für den Bürgermeister: Dall'ola.

Rom. Der Tod Sr. Majestät des Kaisers Friedrich III. Nationalen Trauer für Italien, Umn, eingeleitet der Hebung Freund und Leids der königlichen Familie und der Nation an denwunderlichen Tugenden, vereint sich mit dem deutschen Volke, um den Verlust des tugendhaften herrlichen beheimathlichen Soldaten zu beklagen. Marasini Guciccoli f. d. Bürgermeister.

San Remo. Ueber den Verlust des innig geliebten Kaisers Friedrichs, des gern geliebten Gales San Remos, ist erschüttert, vereint sich die Stadt in der Beschlage mit der Hauptstadt Deutschlands. Bürgermeister (Name).

Turin, welches bei einer feierlichen Vereidigung das Glück hatte, den Kaiser Friedrich bei sich aufzunehmen, der gekommen war, an der Freude der Italiener theilzunehmen, theilt heute mit dem deutschen Volk den tiefen Schmerz und tiefes Leid über den Verlust des heldenmüthigen, gerechten und weifen Kaisers. Der Bürgermeister Roffi.

Rom. Der König beauftragte von Monza aus den Ministerpräsidenten Crispi, sich an die deutsche Botschaft zu begeben und sein tiefes Mitgefühl und seinen unerschütterlichen Schmerz über den Tod des Kaisers Friedrich auszusprechen, sowie gleichzeitig dem Kaiser Wilhelm zu

seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen. Der Ministerpräsident erledigte heute Vormittag diesen Auftrag des Königs.

Auch seitens des päpstlichen Stuhles sind anlässlich des Todes des Kaisers Friedrich dieselben Anhebungen hinsichtlich der Trauer getroffen worden, wie bei dem Tode Kaisers Wilhelm. Die Trauerumbgebungen in den Hauptorten dauern fort; es werden solche aus Spezia, Turin und Bologna gemeldet.

Die „Vocce della Verita“ sagt, eines der schönsten Verdienste des Kaisers Friedrich ist, daß, so lange er lebte, der Katholikismus sich niemals über ihn zu heben hatte. Wir wünschen von ganzem Herzen dem jungen Kaiser Wilhelm II. eine so lange Regierung wie die seines vorverstorbenen Großvaters und daß er dessen friedlicher Politik immer treu bleiben möge. Es verlautet, der Kronprinz werde in Vertretung des Königs nach Berlin reisen.

Die Theilnahme des Auslandes.

(16. Juni.)

Wern. Die Sitzung des Nationalrates wurde von dem Präsidenten durch mit folgenden Worten eröffnet: Zum zweiten Male innerhalb weniger als einem halben Jahre ist Deutschland in Trauer um sein Herrscher, Kaiser Friedrich III. ist gestern in Potsdam gestorben. Die edlen Bestrebungen und der friedliebende Geist dieses Herrschers haben ihm überall Gleichmuth seiner Größe, die er während seines langen Wirkens, dem er schließlich unterlegen ist, an den Tag gelegt hat, machen ihn zum Gegenstand einer so großen Bewunderung, daß Jedermann, obgleich man wahrte, er sei schwer erkrankt, sich doch dem hoffnungsvollen Wunsch hingab, es werde ihm noch eine lange Laufbahn beschieden sein. Er ist nicht mehr, der Sohn eines, welcher immer bedauerndes Nachorland getroffen, wird über seine vielen Grenzen hinaus empfunden und ich glaube, meine Herren, in denen allen zu sprechen, indem ich erkläre, daß wir Alle herzlichsten Anteil nehmen an dem Schmerz und an der Trauer derjenigen, welche das allmächtige Geschick dieses Monarchen beweiheit, dessen hervorragende Eigenschaften dazu beitragen können, zum Glücke seines Volkes und der ganzen Menschheit mächtig beizutragen. Meine Herren, ich läde Sie ein, zum Zeichen der Trauer und ihres Weileids sich von den Sitzen zu erheben.

Prag. Der Hof legt an 4 Wochen Trauer an.

Wien. Der Ministerpräsident Franz und der Minister des Inneren Drugganis begaben sich heute zur deutschen Gesandtschaft um ihre Theilnahme auszusprechen. Der König und das Ministerium haben Beileidstelegramme nach Berlin geschickt.

Petersburg. Die gesammte Presse widmet Kaiser Friedrich sympathische Nachrufe. Der „Regierungsbote“ sagt: Die Aufrichtigkeit, Offenherzigkeit und Menschlichkeit des Verstorbenen brachten ihm nicht allein die Liebe und die Verehrung seiner Untertanen, sondern auch die Sympathie aller Friedensfreunde ein. Der Gedanke hieran werde gegenwärtig die Nationen, gleichviel in welchen Beziehungen sie auch zur auswärtigen Politik Deutschlands standen, im gemeinsamen Gefühle des herzlichsten Weileids für das betrauerte deutsche Volk vereinen und in Anbacht für das Gedächtniß des dahingegangenen Kaisers.

Der „Russische Invalid“ sagt: Die russische Armee, in welcher Kaiser Friedrich durch die Inhaberschaft mehrerer Regimenter General-Feldmarschall wurde und als Befehlshaber des St. Georgenordens II. Klasse angehört, habe die Todesnachricht mit aufrichtigem Bedauern tiefster Trauer benommen. Das „Journal de St. Petersburg“ widmet dem Kaiser Friedrich einen sehr sympathisch gehaltenen Nekrolog und sagt: Anstand schickte sich in aufrichtigster Sympathie der Trauer an, die das Haus Hohenzollern und die deutsche Nation betreffen habe. Es wünsche, daß die Vorlesung, welche heute in Wien in der letzten Zeit so hoch gepflicht habe, dieselbe fortan mit ihrer Wichtigkeit übernehme, und dem Nachfolger unter dem Scepter des jungen Herrschers, der jetzt den Thron zu besteigen berufen sei, lange Jahre des Friedens und Glückes zu Theil werden lasse.

Brag. Die hiesigen Blätter widmen dem Kaiser Friedrich wohlwollende anerkennende Worte. Die „Politik“ schreibt: Das deutsche Volk kann mit Recht an diesen Weise von dem Throne Abschied nehmen, denn es hat in ihm einen Bundesgenossen anderer Dynastie stets mit Ehrfurcht und Dankbarkeit gedenken.

Best. Bei Eröffnung der Sitzung im Abgeordnetenhaus hielt der Präsident Wehly eine Ansprache, in welcher er sagte:

Es sind kaum drei Monate verfloßen, daß wir aus Anlaß des Ablebens des großen deutschen Kaisers in mächtigen Angehen den tiefsten Schmerzen des Hauses Deutschland ergriffen haben und schon meldet wieder der Telegraph das Hinscheiden des würdigen Nachfolgers des großen Herrschers, Friedrich III. Vater von Deutschland, ist gestern in Potsdam gestorben. Der Verlust ist für ein unglückseliges Reich, das sich unter dem heiligen Kaiser und dem warmen Vorgesetzten des würdigen Österreich-Ungarischen Monarchen und dem Deutschen Reich bescheidenen Bündnisses. Es ist meine feste Überzeugung, daß das Haus und alle Mitbürger derselben tief Theilnahme ob des Ablebens des Dahingegangenen empfinden. Darum glaube ich eine Pflicht zu erfüllen, indem ich dem Schmerz und der großen Theilnahme, die den Österreichern des verstorbenen Kaisers von dem Reichspräsidenten und dem Reichsrath. Ich bitte das Haus beschließen zu wollen, daß der Ministerpräsident Ungarns angewiesen werde, diesem Schmerz die verbindlichsten Ausdrücke zu übermitteln. Die Sitzung wurde auf eine halbe Stunde angehalten, und dann der dringenden Geschäfte wegen wieder aufgenommen.

Der Präsident der österreichischen Delegation hat für kommenden Montag eine Plenarsitzung einberufen, in welcher eine Trauerumbgebung erfolgen soll. Die Sitzung wird dann sofort wieder geschlossen werden.

Der Vorkämpfer Prinz Reuß sandte auf das Condolezengramm des Ministerpräsidenten Tisza folgendes Telegramm:

„Euer Excellenz sage ich meinen tiefgefühlten Dank für die mir seitens der königlichen ungarischen Regierung ausgesprochene Theilnahme an der Trauer, welche das deutsche Reich betroffen hat. Dieses neue Zeichen der Sympathie der befreundeten Verbündeten künftigen ungarischen Regierung zur Kenntnis E. Majestät des Kaisers Wilhelm zu bringen, werde ich nicht versäumen.“

Die ungarischen Blätter fahren fort, dem Hinscheiden des Kaisers Worte der tiefsten Theilnahme zu widmen und drücken die Überzeugung aus, daß die Conzinnität in der Politik des deutschen Reiches nicht gerade unterbrochen werde, und daß namentlich die Beziehungen zu Österreich-Ungarn denselben intimen Charakter behaupten werden. Sie sprechen ferner die innig-

sten Wünsche aus, daß dem neuen Kaiser eine lange glückliche Regierung beschieden sein möge.

Wien. Auf Befehl des Kaisers wird anlässlich des Ablebens des Kaisers Friedrich eine vierwöchentliche Hoftrauer vom 17. Juni ab angefangen werden.

Auch im Laufe des heutigen Tages trafen zahlreiche Beileidsbekundungen in der deutschen Gesandtschaft ein. In dem aufstehenden Bogen zeichneten sich ein: die Minister Biernastowski, Czamajewski und Czajka, die Geheimen Aemtern und Selbst, die Reichsrathen der oberösterreichischen, der Steiermärkischen Hochschule etc. Morgen findet in allen orthodoxen kirchlichen Kirchen Wiens Trauergebetsdienste statt.

Die Nachricht, daß Kronprinz Rudolf der Beileidsbekundung in Berlin beschreiben wird, ist unwichtig. Derselbe legt seine Anwesenheit in Bosnien fort. In Vertretung des Kaisers wird sich Erzherzog Carl Ludwig nach Berlin begeben.

Die österreichischen Blätter sehen ihre Weileids- und Theilnahmebezeugungen für weiland Kaiser Friedrich vor. Das „Tribunenblatt“ betont, der neue Kaiser Wilhelm wird wie sein Vater und Großvater um ein hohes Verdienste sein, er wird auch den Bundesgenossen, auf den die Natur selbst beide Reiche hingewiesen. Die Beziehungen zwischen dem Kaiser und dem Reich zwischen dem jungen Monarchen und unserm Kronprinzen verleben dem Verhältnis, das das Siegel verewiglicher Intimität. Der große Nachfolger Kaiser Wilhelms ist heute, was er geteilt und was er vorher geteilt hat, nicht mehr, der Sohn eines, welcher die Kraft der Natur nur zur Verbeugung des Erbarmens angeboten wird, nicht aber für erbeugende oder obertenerliche Ehre. Mit diesem Bewußtsein tritt Deutschland in seine neue Welt.

London. Sämtliche Morgenblätter, von denen einige mit Trauerordern erscheinen, widmen dem Kaiser ehrenvolle Nachrufe, in denen besonders seine Pflichttreue und Friedensliebe hervorgehoben werden. Die „Times“ schreibt, das vorwiegende Gefühl in dieser trüben Stunde ist das der herzlichsten Theilnahme für die Prüfungen der Kaiserin Victoria, aber kaum weniger lebhaft und weit ausgebreitet ist die Überzeugung, daß Deutschland in Kaiser Friedrich einen hingebenden und hochherzigen Herrscher, einen edelthunigen, treuen Mann verloren hat. Gleichzeitig drückt die „Times“ die Hoffnung aus, daß unter der Regierung des Kaisers Wilhelm das auf die Bande nationaler Verbundenheit und Interessen-Gemeinschaft stehende gute Einvernehmen zwischen Deutschland und England noch eifriger befestigt werde und daß die Aufrechterhaltung des Status quo in Europa so leicht der Hauptzweck der deutschen Politik bleiben werde.

Paris. Das „Journal officiel“ enthält folgende Mittheilung: Kaiser Friedrich ist gestern Vormittag 11 1/2 Uhr den langen schmerzlichen Leben, welche er so standhaft ertrug, erlegen. Der Minister des Inneren überbrachte diese Nachricht dem Präsidenten der Republik, der sofort ein Beileidstelegramm dem Kaiser Wilhelm schickte. Der Minister des Auswärtigen trug seinerseits dem Vorkämpfer der Republik in Berlin aus, dem auswärtigen Amt der Ausdruck der Gefühle, welche die Regierung der Republik bei diesem Anlaß befehlen, auszudrücken; er selbst begab sich persönlich zum Grafen Münster, um ihm diese Versicherungen nochmals zu wiederholen. Der Präsident der Republik schickte dem General Bunge nach der deutschen Botschaft; die Minister haben sich dafolgt eingeschrieben.

Politische Mittheilungen.

* Die Kaiserin Wittve Victoria hat die Gräfin Marie v. Münster in Paris telegraphisch ersucht, folgend zu ihr nach Potsdam zu kommen.

* Graf Reditz ist aus Posen in Berlin eingetroffen, höchstwahrscheinlich zu Verhandlungen wegen der Uebernahme des Postens als Minister des Innern.

* Die ursprünglich für gestern in Aussicht genommene Bundestags-sitzung wird erst nach den Beileidsfeierlichkeiten stattfinden.

Der Vandeselisenfahrtrath hielt vorgestern eine Sitzung ab, nach dieser jedoch ab, als die Nachricht vom Ableben des Kaisers Friedrich eintraf, und vertagte sich bis zum Herbst.

* Nach der „B. Z.“ soll Herr v. Puttkamer wünschen, den Posten als Hausminister, welchen gegenwärtig Graf Otto von Stolberg-Bermerode bekleidet, zu erhalten.

* Graf Münster sagte einem Pariser Journalisten, von seiner Auserkennung ans Paris sei ihm nichts bekannt.

Wallische Vorkämpfer vom 17. Juni.

Der Abdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Der Herr Oberbürgermeister Staudte und Herr Bankier Gethke, Stellvert. Stadtvorordneten-Vorsteher, haben sich gestern Nachmittag nach Schloß Friedrichsruh begeben, um an der Bahre unseres erlauchteren Kaisers Palmenzweige Namens der Stadt Halle niederzulegen.

Kirchliche Anzeiger.

Zu St. Mariä: Montag früh 10 Uhr liturgischer Trauergebetstempel Dordrebriger Saron.

Wollmarkt.

—ok— Berliner Wollmarkt. (1) Die Einführungen in die Halle des eigentlichen Wollmarktes auf dem alten Schloßhof in der Brunnenstraße gehen, im Gegensatz zu den Vorjahren, außerordentlich flott von Station. Während im Vorjahr um dieselbe Zeit nur ca. 12500 Gtr. angesetzt waren, betragen die Anmachungen des gestrigen Abends 1 1/2 Uhr bereits ca. 17000 Centner. Demnach müssen wir doch die Vermuthung zum größten Theil aus Handlertreue fassen, welche die Wollen auf den vorausgegangenen Märkten gekauft haben, in der Hoffnung, über mit Vorbehalt verkaufen zu können. Die Quantität der Einführungen läßt sich augenblicklich noch nicht beurtheilen, jedenfalls erhebt die Berapachtung seitens der Produzenten eine bei weitem sorgfältigere zu sein, als in den letzten Jahren. Besonders ekkant tritt dies bei etwaigen Rückfällen zu den Vorjahren, die Wollmarkts-Händler zu Markt stellen. Das Bedürfnis der Käufer der Produzenten der Handlertreue dürfte sich augenblicklich auf 1/2 zu 1/4 stellen. — Auf den Stadthagen herrscht absolute Ruhe und gehen die Einführungen gegenwärtig so langsam von Statten, daß sich ein Bild über den künftigen Bestand zur Zeit des eigentlichen Wollmarktes ablesen noch nicht gewinnen läßt.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Von den Berliner Anzeigebörsen sind Zeichnungen auf die Aktien der Eisenwerke in Halle beantragt worden, die nicht verweigert, daß auf gezeichnete 5 Aktien eine Halle zugewandt wird.

Gebauer-Schwefel-Fabrik Wundereier in Halle.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Juni. (Fernsprechnachrichten der Halle.) Bis Samstag Nachmittag lag Kaiser Friedrich primos in seinem schlichten Zimmer. Das Aeußere des geliebten Todten hatte sich seit Freitag eher zum Besseren als zum Schlechteren verändert, nur ist das Gesicht sehr eingefallen und die Haut etwas welk geworden. So hatte auch Kaiserin Victoria, welche noch am Freitag gegen die photographische Aufnahme protestirt erhoben hatte, gestern Nachmittag eingewilligt und die Aufnahme erfolgte dann gegen 2 Uhr. Ueber der Gestalt des nun sehr künftigen Kaisers lag noch ein Schimmer von Jugendlichkeit, welche den Verstorbenen noch bis vor kurzer Zeit hell erstrahlen machte in Ausicht froher Lebenslust. — Ueber die Section der Leiche, die bis 5 Uhr währte, wurde im Arbeitszimmer des Kaisers das Protocoll abgefaßt, dessen Feststellung seine Schwierigkeiten bot. Die Obduktion sollte ursprünglich Samstag früh stattfinden, und die Lezte hatten sich schon um diese Zeit nach Friedrichsruh begeben; aus unbekannt gebliebenen Gründen unterließ man jedoch, die Lezte zu halten nach Berlin zurück, bis sie gegen 1 1/2 Uhr auf einen direkten Befehl des Kaisers wieder nach Potsdam zurückkehrten, wo sie um 3 Uhr eintrafen und die Obduktion vornahm. Die Untersuchung ergab wie in ärztlichen Kreisen verlanet, gänzlich frohliche Feststellung des Kesselfalles ohne Durchbruch nach der Brusthöhle, kaum eitrige Abgüsse in und um die Luftröhre und Bronchitis.

Der Entschlafene ruht in einem mächtigen Eisenarge, der mit rothem Sammet bekleidet ist. Die Seiten desselben ziern 4 vergoldete Griffe, während die Füße Eisenklauen gleichen. Die Leiche selbst liegt in einem Zinblech auf zwei mit Atlas überzogenen Betten, deren Ränder mit schwarzen Schürzen eingefaßt sind. Der Sarg steht auf einem schwarzelackirten Podium vor einem Trauer-Baldachin. Aus schwarzem Sammt gefaltet, wird dieser Baldachin oben durch eine goldene Drahtspanne gehalten, in deren Mitte die Krone mit Schwert und Scepter ruht. Die schwarzen Draperien zu beiden Seiten fallen von oben bis zum Boden herab. Die Spiegel der Rückwand und die Fensterrahmen sind mit schwarzem Tuch verhängt, nur das goldene Rahmenwerk ist unbedeckt. Zu beiden Seiten des Podiums sind die Sessel für die Reichs- und Königs-Minister aufgestellt, flankirt von hohen Leuchtern.

Zu dem Baldachin über dem Kopf der Ansehung stehen hochförmige Geyren und Vorberühner, während frisches Grün in festlichem Geleuge an der hinteren Seite des Todes steht. Mit den Aufstatten wurde gestern begonnen. Die Ansehung Kaiser Friedrichs in der Kirche erfolgt in derselben Weise wie die Kaiser Wilhelms. Die Plätze für die nächsten Anverwandten sind unmittelbar am Fuß des Sarges aufgestellt. Die Ansehung der Kirche mit Blumen und Pflanzen wird heute beendet sein. Sobald am Montag Vormittag die Einsegnung in der Friedenskirche erfolgt ist, wird der Sarg in die rechts vom Altar gelegene Sakristei getragen, wo er provisorisch beiseite werden wird. Es soll sehr bald mit dem Aufzug eines Mausoleums für Kaiser Friedrich und dessen Familie begonnen werden. Nach den Trauer-Ceremonien, deren Feststellung im Druck möglichenfalls erst Montag früh erfolgen wird, findet die feierliche Beisetzung des Kaisers am Montag 10 Uhr statt. Für die eingeladenen Gäste Karten legitimirt werden, die in Berlin ihren Wohnsitz haben, geht Montag früh um 1/2 9 und 9 Uhr je ein Extrazug vom Potsdamer Bahnhof nach Station Wildpark statt. Der Potsdamer Bahnhof wird diese Zeit vollständig abgeperrt sein.

Maatenje und Howell befinden sich noch auf Schloß Friedrichsruh. Der Kaiser hat gestern in Gegenwart des Fürsten Bismarck Maatenje empfangen und ihn beauftragt, einen Bericht über den Verlauf der Krankheit des Kaisers zu verfassen.

Berlin, 17. Juni. Morgen Montag bleibt die Berliner Börse geschlossen.

Äußerliche Bekanntmachungen.

Unerbittliche Anordnung zu Folge wird die Beisetzung E. Majestät des verewigten Kaisers und Königs am

Montag, den 18. Juni d. Js.

Wird richten an unsere Mitbürger die Bitte, ihre Loden und Gehilts-Localc am Vormittage des bezeichneten Tages zum Gedenken ihrer Verewigten patriotischen Trauer geschlossen halten zu wollen. 124259

Halle a. S., den 16. Juni 1888.
Der Magistrat.

Ans Anlaß des Hinscheidens E. Majestät des verewigten Kaisers und Königs findet am

Montag, den 18. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

in der hiesigen Marktkirche ein allgemeiner Trauergottesdienst statt.

Wir laden unsere Mitbürger zur Theilnahme an demselben hiedurch ergebend ein. 124266

Halle a. S., den 16. Juni 1888.
Der Magistrat.

Am Montag, den 18. d. Mts.

Wirden anlässlich der an diesem Tage stattfindenden Beisetzung E. Majestät des verewigten Kaisers und Königs die Bureaux und Kassen der hiesigen Verwaltung geschlossen. Gewisse Anzeigen von Todesfällen werden auf dem Bureau des k. l. Standesamtes Vormittags von 11-1 Uhr entgegen genommen. 124267

Halle a. S., den 16. Juni 1888.
Der Magistrat.

Die Comptoirs der hiesigen Bankfirmen sind anlässlich der Beisetzung des hochseligen Kaisers Friedrich, am Montag, den 18. er., von 10 Uhr ab geschlossen. 124268